

Ausstellung als spannende Entdeckungsreise zu sich selbst

Julia von Troschke stellt im Georg Scholz Haus aus

Waldkirch (db). Die in Ulm geborene, lange in Italien lebende und mittlerweile in Oberndorf am Neckar wohnende Künstlerin Julia von Troschke stellt ihre facettenreichen und tiefgründigen Gemälde, Objekte und Skulpturen vom 20. Januar bis zum 24. Februar im „Georg Scholz Haus – Kunstforum Waldkirch“ aus.

Ausstellungseröffnung am Sonntag:

Vorsitzender Dr. Volker Lindemann wird die Vernissage am kommenden Sonntag, 20. Januar, ab 11 Uhr in der Merklinstraße 19 eröffnen, umrahmt vom in der Region bestens bekannten Künstler Ro Kuijpers (Perkussion). Die Einführung hält Kunsthistorikerin und Künstlerin Dr. Anne Mueller von der Haegen aus Braunschweig.

Fremdsein als kreative Herausforderung:

Bereits im Vorfeld unterhielt sich der „Elztäler“ mit der Künstlerin, einhergehend mit einem gemeinsamen Rundgang durch die Ausstellung. Kunst liegt bekanntlich immer im „Auge des Betrachters“ und so macht die Künstlerin den Besuchern ein Angebot, sich ganz individuell ihren Werken zu nähern und in sich hineinzuhören, welche Gefühle und Emotionen beim Betrachten der Kunstwerke „hoch kommen“ und welche vielleicht ganz persönliche Lebensgeschichten sie bei jedem Einzelnen tangieren. Seit vielen Jahren beschäftigt sich die zweifache Mutter konsequent mit der Fragen zu Identität, Klischees und Fremdheit und untersucht in ihren Arbeiten die Möglichkeiten von Kommunikation in einer disparaten, von Konsum, Druck, Gier und Vorurteilen geprägten Gesellschaft. So stehen die Menschen ihrer Vielschichtigkeit, die allesamt unterwegs sind, im Mittelpunkt ihrer spannenden Ausstellung. Ihre Werke haben also „1.000 Gesichter“, jeder sieht es etwas anderes darin und so begibt sich der Ausstellungsbesucher unweigerlich



Die in Oberndorf am Neckar lebende Künstlerin freut sich auf die Ausstellungseröffnung am kommenden Sonntag um 11 Uhr.

Foto: Detlef Berger

auf eine Entdeckungsreise zu sich selbst. Im Gespräch mit der Künstlerin, übrigens die Tochter von Frauke von Troschke (Leiterin des Deutschen Tagebucharchivs in Emmendingen), spürt man ihre „Künstlerseele“ geprägt von emotionaler Offenheit, ihrer Zeit in Italien (2003 bis 2008) und einem weiten Horizont.

Maler Pablo Picasso hat einmal gesagt: „Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele. Es dauert sehr lange, um jung zu werden“. Diese Sätze stehen vielleicht auch für die Werke der Malerin. Ihre Arbeiten sind sicherlich keine „leichte Kost“, die passen in keine der gängigen „Schublade“, sie haben eine ganz besondere, authentische Note, versprühen Sehnsucht und Träume, spiegeln vielleicht auch ihre innere Verletztheit und große Sensibilität wider und sie stellen den Betrachter vor eine kreative und emotionale Herausforderung. Ihre Bilder lassen einem nicht kalt, sie berühren, sie wecken starke Gefühle, wühlen auf. Dass Julia von Troschke auch als Bühnen- und Kostümbildnerin gearbeitet und „Bühnenbild“ an der Universität der Künste in Berlin studiert hat, verwundert beim Bestaunen der Bilder nicht. Die viel Charme ausstrahlenden Räume des „Georg Scholz Hauses“ passen praktisch „wie gemalt“ zu dieser Ausstellung. „Elztäler-Tipp“: Unbedingt hingehen!